

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 133.

25. November 1854.

Mit dem 1. Dezember kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehr-
lichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. **die Redaktion.**

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Diejenigen Contribuenten, welche ihre Bürger-, Besitz- oder Wohn-Steuer auf die erste Hälfte des Amts- und
Gemeindefschadens pro 1854—55 noch nicht bezahlt haben, erhalten hiemit zu deren Bezahlung acht Tage Termin unter
Bedrohung mit Exekution.

Gmünd, den 24. November 1854.

Stadtschultheißen-Amt. — Kohn.

G m ü n d.
Der **Wesnerdienst** zu St.
Leonhard mit jährl. Besol-
dung von
Geld — 33 fl. 20 fr.,
2 Klafter tannen Holz,
und frei Logis
ist neu zu besetzen, und haben sich
die Bewerber
innerhalb 8 Tagen
zu wenden an den
Den 22. November 1854.
Stiftungsrath.

Kirchentirnberg.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche jeder Art gegen die
Verlassenschafts-Masse des unlängst
verstorbenen **Christian Wassermann**,
Maurermeisters zu Gän-
hof, sind innerhalb der Frist von
20 Tagen
bei Gefahr späterer Nichtberück-
sichtigung hieher anzuzelgen und
genügend zu erweisen.
Den 22. November 1854.
Theilungs-Behörde.
vdt. Gerichts-Notar v. Welzheim.
Kau.

G m ü n d.
Aus dem Holz-Magazin der
Stadt wird sehr schönes **buche-
nes Scheiterholz** abgegeben
per Klafter zu 12 fl.
Den 24. November 1854.
Stadt-Pflege.
Sahn.

Spraitbach,
Oberamts Gmünd.
Geld-Gesuch.
Eine Gemeinde des Oberamts-
Bezirks Gmünd ist in der Lage,
ein Capital von **670 fl.** gegen
möglichst niedern Zinsfuß aufneh-
men zu müssen.
Gefällige Offerte befördert und
gibt über die Sicherheitsleistung zc.
nähere Auskunft
Den 18. November 1854.
Notar **Wahr,**
Schultheiß.

D u r l a n g e n.
Liegenschafts-Verkauf.
Am
Freitag den 1. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
wird dem **Jakob Winter**, Tag-
elöhner von Zimmerbau, auf hie-
sigem Rath-
haus im
Exekutions-
weg verkauft



die Hälfte an einem zweistöckig-
ten Wohnhaus,
1/2 Mrgn. 41,0 Rthn. Acker und
1 1/2 Mrgn. 16,4 Rthn. Wiesen,
wazu Kaufs-Liebhaber eingeladen
werden, Auswärtige haben sich
mit gemeinderäthlichen Vermögens-
Zeugnissen zu versehen.
Den 8. November 1854.
Gemeinderath.
Vorstand:
Schultheiß König.

Herlikofen,
Gerichts-Bezirks Gmünd.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gantmasse des **Michael**
Stegmeier, lediger Werkmeis-
ter dahier, wird am
Freitag den 22. Dezbr. d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffent-
lichen Aufstreiche verkauft:
G e b ä u d e:
ein einstockiges Wohnhaus und
Scheuer unter einem Dach;
G ä r t e n:
6,9 Ruthen Gemüse-Garten,
13,0 Ruthen Gras-Garten beim
Haus;
1/2 Mrgn. 36,5 Ruthen Gras-
und Baumgarten;
L ä n d e r:

die Hälfte an
13,3 Rthn. Land in der Struth;
die Hälfte an
14,1 Rthn. Land daselbst;
die Hälfte an
16,4 Rthn. Land daselbst;
A c k e r:
1/2 Mrgn. 21,3 Rthn. Schei-
nenacker;

1/2 Mrgn. 17,0 Rthn. Acker
daselbst;
wazu die Kaufs-Liebhaber auf
obigen Tag und Stunde, Auswär-
tige mit Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen, eingeladen
werden.
Den 22. November 1854.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Abele.

Kirchentirnberg,
Oberamts Welzheim.
Liegenschafts-Verkauf.
Am
Freitag den 1. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
wird das — zu 5617 fl. tarirte
Hofgut des **Christian Schwarz**,
Bauers dahier, bestehend in:
einem 3stöckigen, 1844 neuer-
bauten Wohnhaus mit Stal-
lung und gewölbtem Keller;
einem zweistöckigen Wohnhaus
sammt Scheuer, Stallung und
gewölbtem Keller;
21 Morgen Acker,
8 " Wiesen,
1 — 3 " Brtl. Schor-Garten,
1 Morgen Gras- und Baum-
Garten und
6 Morgen Wald;
auf dem hiesigen Rathhause zum
Verkaufe kommen, und dabei nach
Vorschrift des Gesetzes vom 15.
April 1825 verfahren werden.
Den 30. Oktober 1854.
Orts-Vorstand:
Schumann.

Cubenhof,
Gemeindebezirks Blüderhausen,
Oberamts Welzheim.
Hofguts-Verkauf.
Das Hofgut des **Johann Georg**
Schemann, ledig von **Cubenhof**,
bestehend in:
einem zwei-
stöckigen
Wohnhaus
mit Scheuer
und Wagenhütte,



einem Wasch- und Badhaus,
31 Mrgn., 2 Brtl. 26 Rthn.
Acker;
30 Mrgn., 2 Brtl. 26 Rthn.
Wiesen;
6 Mrgn., 2 Brtl. 26 Rthn.
Garten;
kommt am
Montag den 18. Dezbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im Ex-
ekutionswege zum Verkauf. Zum
Gut können auch nach Umständen
die vorhandenen 16 Stück Vieh,
worunter 3 Paar Ochsen, in den
Kauf gegeben werden.
Liebhaber, Auswärtige mit Ver-
mögens- und Prädikats-Zeugnissen
versehen, werden hiezu eingeladen,
und wird bemerkt, daß das Gut
gehörig eingebaut ist.
Den 16. November 1854.
Gemeinderath.

Gollenhofen,
bei Mögglingen.
Dienstag den 28. November,
Mittags 12 Uhr,
werden auf der hiesigen Maierei
2 ältere aber brauchbare Zug-
Pferde,
1 2 1/2-jähriger Farren, Lim-
burger Schlag und
mehrere Doppeljocher sammt
Ablenzen,
versteigert.
Laubach, 21. Nov. 1854.
Rentamtmann **Zmendörffer.**

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Liederkrantz.
Morgen Abend um halb fünf
Uhr versammelt sich der
Liederkrantz im Mohren.
Der Vorstand.
G m ü n d.
Neue holl. Häringe
empfiehlt
Franz Pilt.

G m ü n d.
Unterzeichneter hat noch ganz
reinen Zweifachen Brant-
wein, sowie auch **guten Tre-**
ster-Brantwein zu verkaufen.

Den 20. November 1854.

Georg Weizenmayer,
Küfer.

G m ü n d.
Bei Unterzeichnetem findet ein

guter Arbeiter beständige
Beschäftigung.

Franz Häußler,
Schuster.

G m ü n d.

Für 2 Herrn sind **2 Zimmer**
mit Bett und Möbel auf dem
Markt zu vermieten bei
Sattlermeister K a h.

G m ü n d.
Zu vermieten
ein heizbares **Wasser-Zimmer**
mit Bett und Bedienung an einen
Herrn zu 2 fl. 30 kr. monatlich.
Wo? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein **Sund** (Ratten-

fänger) zu kaufen gesucht. Von
wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Voriger Woche haben sich **zwei**
Gänse verkauft. Der gegen-
wärtige Besitzer wird gebeten, die-
selben abzugeben bei
der Redaktion.

231. Sitzung der Kammer der Abgeordneten

unter dem Präsidium des Staatsraths v. Römer.

Am Ministertisch: der Hr. Minister des Innern, Frhr. v. Linden und Reg.-Rath Fleischhauer. Der Herr Präsident heißt die Mitglieder der Kammer willkommen und theilt derselben mit, welche Gesetzesentwürfe seit der Vertagung von der K. Staatsregierung dem Ausschuss zur ständischen Berathung mitgetheilt worden sind. Mehrere Petitionen sind eingelaufen, darunter eine mehrerer Schullehrer um Theurungszulagen, welche an die Finanzkommission verwiesen wurde. Frhr. v. Barmbüler wundert sich, daß der die Geschäftsvereinfachung betreffende Gesetzesentwurf nicht zuerst auf die Tagesordnung gesetzt worden, da dieser doch der Natur der Sache nach den Vorrang haben sollte. Der Präsident bestimmte die Tagesordnung so wie geschehen auf den Wunsch mehrerer Mitglieder bei dem tiefgreifenden Interesse, welches das Uebersiedlungsgesetz unbestreitbar hat. Auf dieses übergehend, wird zuerst beschlossen, eine allgemeine Debatte zu eröffnen. Dieses Gesetz erleichtert bekanntlich die Uebersiedlung, namentlich der Gewerbetreibenden von einem Orte zum andern, ohne daß darum der Uebersiedelnde das Bürgerrecht in seiner Heimatgemeinde aufgeben und in der neuen erwerben muß. Doch kann die neue Gemeinde ihn unter gewissen Voraussetzungen ausweisen, oder aber nach Verfluß von 5 Jahren verlangen, daß, wenn er ferner dableiben wolle, er das Bürgerrecht erwerben müsse. Die Commission für innere Verwaltung ist dem Entwurfe günstig, die volkswirtschaftliche Commission hat aber an dessen Annahme die Bedingung geknüpft, daß die Verpflichtung der Gemeinden, die Fremde unter gewissen Voraussetzungen in das Bürgerrecht aufzunehmen, in Zukunft nicht mehr stattfinden. Idler, Groß und A. sprechen sich unbedingt gegen den Entwurf aus und stellen daher den Antrag, denselben zu verwerfen und nicht auf die Berathung des einzelnen Artikel einzugehen. Mohl, Pfeiffer und A., wie überhaupt die demokratische Partei, sind für den Entwurf, in welchem sie einen nothwendigen Fortschritt für die Entwicklung der Gewerbe erkennen, nur weist Mohl die Bedingung der volkswirtschaftlichen Commission in Betreff der Aufhebung des Zwangs zur Bürgerrechtsannahme mit Entschiedenheit zurück. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag von Idler und Groß auf Ablehnung des Gesetzesentwurfs mit 58 gegen 25 Stimmen verworfen und hierauf die Sitzung geschlossen, um morgen sofort die Berathung der einzelnen Artikel zu beginnen.

Das neue Gemeinde-Gesetz und die Opposition.

Dritter Artikel. Einer der Einwurfe gegen das Gesetz besteht auch darin, daß Gegensatz von Arm und Reich werde durch die Klassenwahl nach gerufen, dies ist jedoch ganz unrichtig. Bekanntlich gibt es unter allen Vermögensklassen Leute der verschiedenen politischen Richtungen: und Conservative, Liberale und Radikale. Diese standen einander durch das neuere System viel schroffer gegenüber, als es zum Wohl der Gemeinde gut, wo die Politik ganz aus dem Spiel bleiben sollte. Leute, die sonst genug gemeinsam Interessen hatten, fanden sich durch die politischen Meinungen auch bei den Gemeindevahlen feindselig gegenüber. Durch die Klassenwahl wird im Gegentheil der politische Haß nach und nach schwinden weil man sich durch gemeinsame Interessen wieder zusammengeführt findet. Durch die Klassenwahl wird der Gegensatz von Arm und Reich um so weniger in die Waagschale fallen, als dadurch keine Klasse mehr zu fürchten braucht, sie und ihre Interessen werden unvertreten bleiben, weil Zufälligkeiten und Einflüsse irgend welcher Art die Mehrzahl der Stimmen zu Gunsten einer oder der andern Partei locken. Dadurch aber, daß alle vertreten sind, werden sich die Gegensätze viel leichter ausgleichen, um so mehr, als man unter allen Umständen zusammengehen muß und keine Partei die andere zu unterdrücken und auszuschließen im Stande ist. Dadurch aber kommt mehr Stetigkeit, Plan und Consequenz in die

ganze Gemeindeverwaltung, als die bisherigen Schwankungen der Tage- und Wahlzufälligkeiten möglich machten und weshalb unsere Rathhäuser nicht immer in dem gebührenden Ansehen standen.

Stuttgart. Es ist recht erfreulich zu hören, daß die seit Kurzem hier gegründete Lebens-Versicherungs- und Ersparniskasse in raschem Zunehmen begriffen ist, da man nicht in Abrede ziehen kann, daß diese Anstalt mit der Zeit eine recht wohlthätige Wirkung in doppelter Beziehung auf unser Land ausüben wird.

Einerseits wird — die Lebens-Versicherung an sich betrachtet — bei zahlreicher Benützung derselben ihre guten Früchte tragen, andererseits gereicht die Anlegung der der Bank hiedurch zufließenden Gelder dem Publikum zum Nutzen.

Von den bis jetzt eingezahlten Geldern hat die Bank Darlehen in größeren Summen an hiesige Bürger und auswärtige Landes-Angehörige in Form von Annuitäten gegeben — im Vergleich zu den vielfachen Geldgesuchen stehen diese jedoch in keinem Verhältnisse, und ist daher nur zu wünschen, daß die Anstalt eine solche Ausdehnung erlange, daß den großen Bedürfnissen in dieser Beziehung wenigstens annähernd Genüge geleistet werden kann.

Bei dem seit mehreren Jahren bestehenden Mangel an Vertrauen ist es sowohl für den Gewerbetreibenden, als besonders auch für den Landmann äußerst schwierig, selbst gegen die beste Sicherheit ein Anlehen zu erhalten; wie vortheilhaft ist es daher, wenn wir eine Anstalt im Lande besitzen, bei der hiezu in größerem Maßstabe Gelegenheiten geboten ist, besonders wenn man noch berücksichtigt, daß die Darlehen statutengemäß in Jahres-Renten (Annuitäten) abbezahlt werden können, wodurch sich jeder Schuldner nach und nach seiner Verbindlichkeiten entledigen kann.

Jeder Bürger wird bei näherer Ueberlegung das Gemeinnützigkeits dieser Anstalt klar erkennen und darum läßt sich auch eine vielfache Theilnahme an derselben erwarten. Es sind auch bereits alle Stände, besonders aber der Beamten-, Geistlichen- und Lehrerstand dabei vertreten; es wäre aber im Interesse des Gewerbestandes sehr zu wünschen, daß sich solcher bereits lebhaft daran betheiligen würde. Bei dem geringen Verdienste fällt es dem Gewerbmänn in der Regel sehr schwer, sich ein Kapital zusammen zu sparen, um die Seinigen bei einem früheren Todesfall vor Mangel zu schützen; um diesem Uebelstande vorzubeugen, bietet aber diese Anstalt durch Versicherung des Lebens die beste, sicherste und vortheilhafteste Gelegenheit.

Solche ist, wie bekannt, auf reine Gegenseitigkeit gegründet, Niemand hat also einen besondern Vortheil, sondern jedes Mitglied genießt mit seinem Beitritt gleiche Rechte.

Jeder kann sich seinen Verhältnissen gemäß betheiligen, und zur Auszahlung nach seinem erfolgten Tode, oder auch nach Erreichung eines bestimmten Lebensalters jede beliebige Summe von 200 fl. bis 1000 fl. zur Versicherung beantragen.

Je nach seinem Alter hat er dafür eine jährliche sich gleich bleibende Einlage zu berichten, die übrigens auch in $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ jährlichen Raten bezahlt werden kann, so daß es Niemand schwer fallen dürfte, diese Einlagen zu erübrigen.

3. W. ein dreißigjähriger hat für 1000 fl. jährlich nur 24 fl. 34 kr. zu bezahlen, welche Einlage sich übrigens nach 5 Jahren durch Vertheilung des Ueberschusses vom ersten Beitrittsjahr und so fort auf ca. 18 fl. reduziert.

Außerdem kann die Versicherungs-Police auch zur Crediterwerbung dienen, denn nicht nur der Kaufmann und Fabrikant wird einem Käufer eher Credit schenken, wenn er weiß, daß er bei solchem, auch im Falle eines Todes vor Verlust gesichert ist, sondern auch bei Kapitalisten kann der Versicherte auf seine Police leichter ein entsprechendes Kapital erhalten, namentlich wenn es sich bloß von Anlehen auf kürzere Zeit handelt. Auch die Bank selbst gewährt statutengemäß verhältnismäßige Vorschüsse. Bisher war man in Württemberg genöthigt, sich behufs einer Lebens-Versicherung an's Ausland zu wenden und somit das Geld dem Lande zu ent-

ziehen, deshalb hat sich wohl auch Mancher weniger zu einer Versicherung entschlossen; da wir nun aber im Lande selbst eine solche Anstalt besitzen, welche vollkommene Garantie bietet und deren Prämienätze unter allen bis jetzt bestehenden auf Gegenseitigkeit gegründeten ähnlichen Banken, die billigsten sind, so ist jenem Uebelstande abgeholfen.

Wir schließen mit der wiederholten Aufforderung, diesem in doppelter Beziehung gemeinnützigen und wohlthätigen Institute Aufmerksamkeit zu schenken und dieß durch Beirath zu betheiligen.

Welcher Sorge ist ein Familienvater enthoben, wenn er seine Angehörigen im Falle seines Todes vor Mangel geschützt weiß; hauptsächlich den Frauen möchten wir es an's Herz legen, daß sie ihre Männer zu einer Betheiligung bewegen, denn wer empfindet den Mangel mehr als die hinterlassene Wittwe, wenn alle Mittel fehlen.

Zusätze in den Statuten für einen Ausstattungs-Verein oder Alters-Versicherung sind, wie wir hören, der Königl. Regierung zur Genehmigung vorgelegt und werden wir darüber in nächster Zeit weiteren Bericht erstatten können.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz haben für wohlthätige Zwecke die Summe von 1400 fl. zu vermögen und hiervon 850 fl. an einzelne Vereine unmittelbar ausfolgen, die übrigen 550 fl. aber der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Verwendung theils für besonders bezeichnete Kinderrettungs-Anstalten, theils für die in diesem Jahr von Hagel-schlag betroffenen Orte übergeben zu lassen, gnädigst geruht. Außerdem haben Seine Königliche Hoheit der Kronprinz den Verein zur Unterstützung der niederen Eisenbahnbediensteten und ihrer Hinterbliebenen mit einem Geschenk von Einhundert Gulden, und ebenso dem Wittwen- und Waisen-Pensionsverein der niedern Hof-dienerschaft mit 100 fl. huldvollst bedacht.

St. Petersburg, 14. Nov. Der Nat. Ztg. wird Folgendes geschrieben: Man trägt doch Bedenken, den Nachrichten ausländischer Blätter Glauben beizumessen, wenn von Geneigtheit unseres Kabinet's zu Friedensunterhandlungen auf Grund der vier westmächtl. Punctationen die Rede ist. Man möge uns die Zweifelsucht Angesichts der Thatsachen nachsehen, die immer wieder neue Belege für das Gegentheil zu liefern scheint, wofür Nachstehendes spricht: Die beharrliche Entschlossenheit, den Krieg zu forciren und mit allen Konsequenzen aufzunehmen, ist wenig vereinbar mit den vorausgesetzten friedlichen Dispositionen, besonders wenn man die Tragweite eines verblühten Volksauftrufs in Rußland, wie der folgende, zu würdigen weiß. Die Zukunft wird bewähren, was wir hierdurch angedeutet haben. Hier das Reskript an den Minister der Apanagen, Grafen Perowski:

„Graf Leo Alexejewitsch. Angesichts der Unserem theuren Vaterlande von des Feindes Absichten drohenden Gefahren erquickt sich Unser Herz an dem eifrigen Bestreben aller Stände, zur Vertheidigung des russischen Gebiets beizutragen. Dem Wunsche Unserer Kaiserlichen Familie entsprechend, haben wir zu diesem Zwecke gestattet, daß dieselbe ein aus Bauern der Apanagengüter gebildetes Schützenregiment nach Vorschrift des angezogenen Reglements stelle. Das russische orthodoxe Volk hat von Alters her sich berühmt gemacht durch Anhängigkeit an den Glauben, Hingebung an den Kaiser und Liebe zum Vaterlande. Indem Wir unsere Apanagenbauern durch Sie zu des heiligen Rußlands Vertheidigung aufrufen, bieten Wir denselben Gelegenheit, Unseren tapfern Truppen gleich den alten russischen Muth zu bewähren. Wir geben Ihnen auf, das Schützenregiment zu organisiren, und sind vollkommen von der Ausführung des Auftrags mit erwünschtem Erfolge überzeugt. Wir bleiben Ihnen für immerdar wohlgeneigt. Gaischina den 25. Oktober (6. November) 1854 Nikolaus.“

Wien, 18. Nov. Dem Vernehmen nach sieht man bei Hofe dem Eintritte des schon angekündigten freudigen Familienergnisses im Monate Februar entgegen. Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist übrigens ganz zufriedenstellend. Morgen wird in aller Stille das erste Namensfest der Kaiserin gefeiert, und nur die Theater haben schon heute Veranlassung davon genommen, dem morgigen Tage eine besondere Weihe beizulegen. (St.A.)

Wien, 19. Nov. (St.A.) Omer Pascha hat eine bedeutende Truppenmacht in der unmittelbaren Nähe der Donaumündungen concentrirt und es wird wiederholt versichert, daß der Eersdar den Kampf gegen die Russen mit der Zerstörung der russischen

Donauflotte und ihrer in den verschiedenen Donauhäfen errichteten Getreidemagazinen wieder eröffnen wolle. Eine andere Frage ist es, ob diese Operation gelingen wird, da man wohl voraussetzen darf, daß die Russen die entsprechenden Maßregeln bereits getroffen haben, um ihre Donauflotte vor einem Angriffe der Feinde zu sichern. Der französische Genie-Oberst Dieu ist Omer Pascha als ad latus beigegeben worden und es heißt, daß derselbe der Verfasser des neuen Operationsplans ist.

Fürst Mentchikoff erhält fortwährend neue Zugänge, ebenso die Allirten, die Schwierigkeiten sind für beide Theile so ziemlich die selben, denn während die russischen Zugänge mit den unwegsamen Straßen zu kämpfen haben, wird andererseits bereits von den Winterstürmen gemeldet, die sich im schwarzen Meer eingestellt haben und den Transport ebenso gefährlich als unsicher machen.

Der russische Bischof von Cherson soll bei einem Ausfalle von Sebastopol, wo er gleich den Prälaten des Mittelalters mit dem Schwerte statt mit dem Kreuze kämpfte, durch eine Kanonenkugel getödtet worden sein.

Als ein Beispiel von der Wirkung der Blokade der Ostseehäfen mag angeführt werden, daß das Pfund Salz in Esthland jetzt $\frac{1}{2}$ Silberrubel (36 fr.) kostet. Das finnische Holz ist ebenfalls auf eine unerschwingliche Höhe gestiegen.

Paris, 20. November. Das Journal des Debats beschäftigt sich heute ausführlich mit der mehr und mehr auftretenden Frage von der Wiederherstellung Polens. Sollte Rußland jeden Friedens-Abchluss durch verschiedenartige Einwürfe vereiteln, so ist eine Erstehung Polens mehr als für gewiß anzunehmen — was für Oesterreich, Preußen und ganz Deutschland nicht zum Schaden wäre.

England. Die unter den Mauern von Sebastopol am 5. Nov. geschlagene Schlacht wird in London als ein glänzender Sieg der Verbündeten betrachtet. „Niemals, ruft die „Times“ aus, hat es, so weit wir nach den bis jetzt vorhandenen unvollständigen Berichten urtheilen können, einen für die Waffen Englands und Frankreichs ehrenvolleren Tag gegeben, und wir haben einen Sieg ersochten, wie er glänzender nie dagewesen ist.“ Aber doch schließt dieses Gefühl des Triumphes die bange Frage nicht aus: „Wie viel solcher Siege können wir noch gewinnen, ehe wir niedersinken, überwältigt durch die Wucht unserer Triumphe, besiegt durch unseren Muth und aufgetrieben durch unsere Erfolge?“ Darum nur immer Verstärkungen nach der Krim gefandt, und nicht in dem kleinlichen Maßstabe, wie es bisher geschehen ist; so lautet die ernste Mahnung der „Times.“ Es sind nun auch wirklich, sowohl aus der Türkei, England und Frankreich 46,000 Mann und 350 Kanonen u. für die Allirten in größter Eile eingeschifft worden.

England. „Daily News“ schreiben: „Wie wir hören, wurden am 17. vom Kriegsministerium Contracte zur Lieferung hölzerner Häuser für das Heer in der Krim abgeschlossen. Jedes dieser Häuser soll hinlänglich groß sein, um 20 Mann beherbergen zu können, und im Ganzen sollen 20,000 Mann auf diese Weise mit Wohnungen versehen werden. Die Behörden dringen so sehr auf schnelle Anfertigung der Häuser, daß die Lieferanten es übernommen haben, bis zum nächsten Montag 200 derselben zur Einschiffung fertig zu haben.“

In Polen hat sich ein grimmiger Winter eingestellt und alle Verbindung durch große Schneeanhäufungen unterbrochen. Die rechtgläubigen Russen sehen in dem frühen Einbruch desselben einen Fingerzeig gegen ihre Feinde und weisen auf die Invasion von 1812 hin.

Von Sebastopol. Ueber die Schlacht vom 5. Nov. wird wohl die nächste Pariser Post den ersten Einzelbericht Cantoberts mittheilen, und dieser die vielen Lücken füllen, welche der aus dem russischen Invaliden mitgetheilte Mentchikoff'sche Bericht übrig gelassen hat. Die französischen Blätter nennen sie die Schlacht von Infermann, welcher Name ihr wohl bleiben wird. Der Platz, wo sie vorfiel, ist genau der Landauschnitt zwischen dem innersten Winkel der größeren Sebastopoler Bucht — Sebastopol selbst liegt weiter vorne an derselben dem Meere zu — und der Ausmündung der Tschernaja; auf dem andern Ufer der Tschernajamündung liegen die Ruinen und der Thurm von Infermann, in deren Angesicht also der blutige Sieg ersochten wurde. Die Pariser Blätter theilen aus Privatnachrichten, die mit dem Dampfer aus Marseille am 20. angekommen sind, folgende weitere Details mit: Ein dicker Nebel deckte die Russen, als sie in der Frühe des 5. Nov. 40,000

Mann stark, wovon 30,000 erst den Tag zuvor eingetroffen waren, unter dem Commando Dannenbergs und der beiden Großfürsten anrückten. General Cathcart raffte 8000 Mann zusammen, zwei Stunden lang kämpfte dieser kleine Haufen gegen den so überlegenen Feind; die französische Brigade Monnet kam zuerst, dann bald die ganze Division Boscquet herbei. Die Franzosen stürzten sich mit wildem unwiderstehlichem Ungestüm in die feindlichen Reihen und brachten tiefe Lücken hinein, die Leichen von beiden Seiten lagen bald haufenweise aufgeschichtet; Gefangene wurden fast keine gemacht. Die Berichte geben die alten Verlustzahlen: 9 — 10,000 Russen, 3—4000 Allirte. Dem mit 8000 Mann gemachten Ausfall der Russen auf dem andern Flügel gegen die nur mehr 100 Metres entfernten Breschebatterien, woraus die Artilleristen kurze Zeit weichen mußten, warf sich bekanntlich General Forey, unter ihm General Kourmel, entgegen. Letzterer ward beim Vordringen schwer verwundet (nun gestorben). Es war auf dieser Seite Alles längst beendigt, als auf dem rechten Flügel die Schlacht noch fortwüthete.

Aus der Krim. Am 26. Morgens ließ Fürst Menschikoff ein Te Deum feiern, dann versammelte er seine Truppen, sagte ihnen, die englische Reiterei sei vernichtet, und der Infanterie brauche man bloß den Todesstoß zu geben. Daraufboten die begeisterten Truppen einen Ausfall machen zu dürfen. Der Fürst gewährte die Bitte. 8000 Mann zogen aus; es ist bekannt, wie sie von der zweiten englischen Division unter Sir de Lacy Evans heimgeschickt worden. Sie verloren über 1000 Mann in kaum einer Stunde.

(D.B.) Bis zum 10. d. hat sich in der Lage der Dinge bei Sebastopol nichts geändert. Von beiden Seiten erwartet man Verstärkungen, und während am 9. 5000 Mann mit 38 Kanonen von Barna in die Krim abgegangen sind, verlangt Fürst Menschikoff, daß ihm alle verfügbare Cavallerie von Odessa nachgesendet werde. Der etwas gedrückte Geist in den Reihen der Verbündeten hat, seit man die Gewissheit besitzt, daß die Belagerung Sebastopols nicht aufgegeben wird, sich um Vieles gehoben und die nach einander eintreffenden Verstärkungen aus den Mutterlanden verfehlen selbst in den Reihen der Soldaten des besten Eindrucks nicht.

Die Truppen Menschikoffs werden nicht sowohl durch die Angriffe auf die Allirten, als in Sebastopol selbst furchtbar mitgenommen. Die Regimenter werden fortwährend abgelöst und kommen am folgenden Tage decimirt aus der bombardirten Leichenstätte heraus; die Forts auf der nördlichen Seite der Bucht sind von Geschützen, fast ebenso wie die Schiffe, entblößt und die Kanonen zur Vertheidigung gegen die Belagerer verwandt. Weil man täglich einem Sturm entgegen sah, wurde Infanterie in beträchtlicher Anzahl in die Stadt geworfen und auf diese Weise Tausende dem Tod geopfert. Die in der Stadt liegenden Volksgelübten werden von eigens dazu organisirten freiwilligen Schaaren gesammelt und so aufgestappelt, daß sie beim Falle Sebastopols ins Meer gesenkt werden können.

Konstantinopel, 9. Nov. Die fürchterlichen Stürme der letztverfloffenen Woche fangen nun an, in ihren beklagenswerthen Wirkungen bekannt zu werden. Der Dreidecker Bahiri, befehligt vom Admiral Hassan Pascha und die Fregatte Mustahil-Dschad,

beide der egyptischen Flotte angehörig, scheiterten bis auf das letzte Brett. Von der Fregattenmannschaft, stark 400 Köpfe, retteten sich 130 Mann durch Schwimmen auf die Küste. Die Bahiri hatte 900 Mann an Bord, davon gingen bei diesem entsetzlichen Ereignisse, und inbegriffen den braven Admiral Hassan Pascha, nicht weniger als 650 Menschen zu Grunde. Die Trauer in der Stadt über das doppelte Unglück ist allgemein. — Der französische Kapitän Mauduit und Oberst Vielanski, welche bekanntlich den Tcherkessen Gewehre zuführen sollten, haben an ihrer Expedition verzweifelt und sind mit 3000 Mann von Abchasen in der Krim eingetroffen.

Italien. Nach dem Univers wurde auf einem der Propaganda zugehörigen Meierhose durch zufällige Ausgrabungen der Eingang zu einer ganz unbekanntem Katakombe entdeckt, welche eine vollständige Kirche aus der Zeit des h. Papstes Alexander I. enthält. Man kann sich denken, was aus diesem völlig jungfräulich unentweiheten Fundort Alles durch die Nachforschungen eines P. Marchi und Chevalier Rossi erwarten läßt. (D.B.)

Telegraphische Berichte.

Paris, 22. Nov. Der Moniteur bringt heute den Bericht des Generals Canrobert, der die Details über den Sieg am 5. Nov. bestätigt. Er fügt bei: die Armee der Verbündeten in der Krim betrage jetzt mindestens hunderttausend Mann. Die Kraft dieses Heeres habe sich bei dieser doppelten Prüfung einer beispiellosen Belagerung bewährt. Die Heldenthaten, welche an die größten historischen Kämpfe erinnerten, könnten kaum genug gepriesen werden. Die Regierung habe deswegen befohlen, daß heute die Kanonen des Invalidenhotels gelöst würden.

London, 22. Nov. Die Depesche Lord Raglans (in dessen Belagerungsbereich das Schlachtfeld vom 5. Nov. liegt) schildert die Schlacht vom fünften November als eine ungeheure Niederlage der Russen. Diese hatten 60 Feldgeschütze, und mindestens 60,000 Mann. Die Engländer im Anfange nur 8000 Mann — mit den herbeigeleiteten Truppen — waren es höchstens 16,000 Mann.

Konstantinopel, 13. Nov. Der Sultan besuchte den genesenden Prinzen Napoleon. Das schwarze Meer ist gegenwärtig sehr stürmisch. Die Russen zählen nunmehr vor Sebastopol 80,000 Mann.

Konstantinopel, 12. Nov. Der Typhus richtet in Sebastopol furchtbare Verheerungen an. Die Beschiesung dauert fort; ein Hospital, in welchem 200 Kranke liegen, stand bei Abgang des letzten Dampfers aus der Krim in Flammen.

Triest, 22. Nov. Wir haben eine Post aus Konstantinopel vom 13. Nov. Zwei Tage zuvor waren vier Schiffe mit Munition in der Bucht von Barbieri gestrandet. Die Pforte befahl, innerhalb 14 Tagen 10,000 Zelte nach Balaklava zu schicken. Das Kriegsgericht hat Sulciman Pascha — welcher sich am 25. Oktober als sehr unfähig bewies — zum gemeinen Soldaten nach der Krim bestimmt, dessen Commando wird an Rustem Pascha übertragen. Vor Sebastopol stehen 80,000 Russen.

G m ü n d. — Ergebniß des Fruchtmarktes am 22. November 1854.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	—	—	44	4	44	4	44	4	—	—	23	1	22	48	22	40	1016	33	—	40	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	5	—	112	2	117	4	102	2	5	—	13	8	13	—	12	52	1332	20	—	—	—	8
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	2	—	2	—	1	—	1	—	19	12	—	—	—	—	19	12	—	—	—	—
Ackerbonen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	3	—	3	—	3	—	—	—	14	24	—	—	—	—	43	12	—	—	—	—
Summe — . . .	5	—	161	6	166	6	150	6	6	—	—	—	—	—	—	—	2411	17	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: Schwere 281, 280, 272 zu 833 Pfd. Durchschnittsgewicht 277²/₃ Pfd. Schrankenmstr. Weiskmann.